

»Ich erinnere mich, immer dann überzeugend gewesen zu sein, wenn ich aus meinen Vorlieben keinen Hehl machte. Das betrifft beispielsweise meine Affinität zum italienischen Manierismus oder dem Dunkel des Spaniers Goya. Abgesehen davon, liegen meine Wurzeln eher in der deutsch-protestantischen Kunst. Grünewald, Cranach und Hans Baldung Grien sind mir in ihrer konsequenten Formenstrenge und deren Expressivität sehr nah. Es ist da eine Inhaltlichkeit, die mich tief berührt und mir meine Existenz im Jetzt sehr bewußt werden läßt.«

Wolfgang Peuker, 1995



»Ich«

Öl auf Leinwand, 1994
80 x 60 cm
Lager-Nr. BK 13071

Kabinettdruck 24

20 Jahre Galerie Brusberg

Wolfgang Peuker

»Berliner Orte«

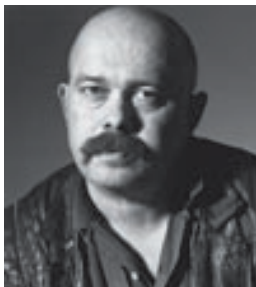
mit einem Text
von Renate Hartleb

Ausstellung
vom 13. April
bis 25. Mai 2002

Galerie Brusberg Berlin
Kurfürstendamm 213
D-10719 Berlin

Telefon 0049.30.882 76 82/3
Telefax 0049.30.881 53 89

galerie@brusberg-berlin.de
www.brusberg-berlin.de



1945
geboren in Aussig, heute Tschechien

1963–1965
Ausbildung zum Offsetdrucker,
Besuch der Abendakademie der
Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig

1965–1970
Studium an der Leipziger Hochschule bei
Harry Blume, Werner Tübke,
Bernhard Heisig und Wolfgang Mattheuer

1970–1977
freischaffend in Leipzig und Zwickau tätig

seit 1977
Lehrtätigkeit,
ab 1983 Dozent an der Hochschule für
Grafik und Buchkunst Leipzig

1978–1989
im Vorstand des Verbandes der
Bildenden Künstler der DDR Leipzig

1984
Teilnahme an der Biennale in Venedig
Kunstpreis der DDR

1989
Berufung an die Kunsthochschule
Berlin-Weißensee;
Leitung einer Malklasse, seit 1993 Professur

1994
Umzug nach Groß-Glienicke/Berlin

2001
gestorben in Groß-Glienicke/Berlin

Einzelausstellungen (Auswahl)

1979
Galerie Domhof, Zwickau
(mit Anette Peuker-Krisper)

1982
Galerie am Markt, Gera

1985
Museum der bildenden Künste, Leipzig
Kunstakademie, Stockholm

1989
Galerie C. Maurer, Bern

1990
Frankfurter Kunstkabinett Hanna Bekker vom Rath,
Galerie Sieben Raben, Berlin

1995
Kunsthaus Dr. Hans Hartl, Freising

1997/98
Galerie Schwind, Frankfurt/Main

Gruppenausstellungen (Auswahl)

1988
»Zeitvergleich '88 –
13 Maler aus der DDR«, Berlin (West)

1990
»Bilder aus Deutschland«, Köln
»The Berlin Wall«, Fischer Fine Art, London

1990/91
»Novemberbilder«,
Galerie Berlin und Galerie Brusberg Berlin

1991
»Staatskünstler-Harlekin-Kritiker?«,
Kunstforum der GrundkreditBank Berlin

1993
»Goya & Compagnie: Los Desastres de la Guerra«,
Galerie Brusberg Berlin
»Ludwig's Lust«, Sammlung Irene und Peter Ludwig,
Germanisches Nationalmuseum, Nürnberg

1995
»Auftrag: Kunst 1949–1990«,
Deutsches Historisches Museum, Berlin

1997
»Lust und Last – Leipziger Kunst seit 1945«
Germanisches Nationalmuseum, Nürnberg;
Museum der bildenden Künste, Leipzig

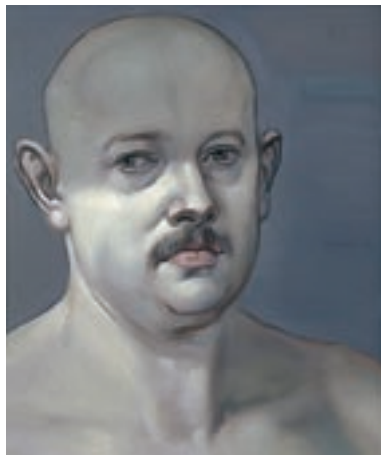


Foto Bernd Kuhnert, Berlin 2001



»Besuch«

Öl auf Hartfaser, 1991
57 x 48,5 cm
Lager-Nr. BK 13080



»Selbst«

Öl auf Hartfaser, ohne Jahr
36,5 x 31 cm
Lager-Nr. BK 13072



»A.P., geboren 1949«

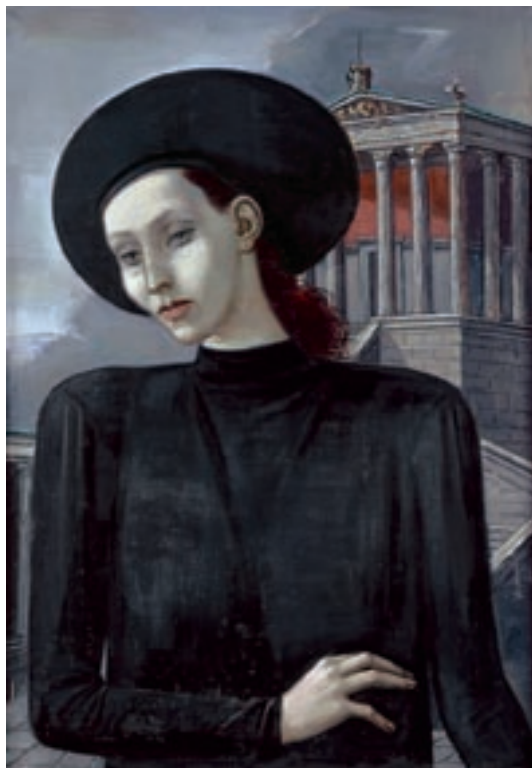
Öl auf Hartfaser, 1986
72 x 65 cm
Neue Nationalgalerie, Berlin

Zu den Berlinbildern von Wolfgang Peuker

Die Bilder dieser Ausstellung zeigen den aus der „Leipziger Schule“ herausgewachsenen Maler Wolfgang Peuker als Vertreter eines neuen Klassizismus mythischer Dimension, der Grundfragen des Existentiellen berührt. Anregung und Bestätigung fand dieser Maler, der sich bekenntnishaft und auf sehr persönliche Weise der Tradition verpflichtet fühlte, vor allem in den dunklen Bildern eines Goya und den „Meninas“ des Velázquez, aber ebenso bei Berliner Malern des zwanzigsten Jahrhunderts wie Lovis Corinth und Karl Hofer.

Als Wolfgang Peuker 1989 an die Hochschule Berlin-Weißensee berufen wurde – an der er bis zu seinem frühen Tode 2001 lehrte –, hatte er längst eine persönliche Beziehung zu seinem neuen Wohnort durch seine zweite Frau, eine geborene Berlinerin. In deren Bildnis „A. P., geboren 1949“ hatte er bereits 1986 ihrer Stadt als einem Symbol des geteilten Deutschland gehuldigt, indem er sie vor dem Brandenburger Tor zeigte, umschlossen – eher eingeschlossen – von dessen Architektur. Der Durchblick zur glänzenden Siegestsäule im anderen, für sie unzugänglichen Teil der Stadt versinnbildlicht die Sehnsucht nach dem Blick über die Grenzen und damit die Trauer über das geteilte Land. Es war Peukers erstes Bild, in dem Architektur derart als Bedeutungsträger auftrat, wobei der Ort sich allerdings zu einer Verbindung von historischer Realität und symbolischer Standortbestimmung geradezu anbot.

Es folgten mystisch wirkende Bilder wie „Requiem“ (1988), erinnernd an Darstellungen des Barmherzigen Samariters, in engem Mauergeviert, und „Anatomie einer Stadt – Berlin 1989“ mit zwei voneinander abgewendeten Torsi, getrennt durch eine willkürlich



»Berlinerin«

Öl auf Leinwand, 1990
100 x 70 cm
Lager-Nr. BK 6424

gezogene Linie in kriegsähnlich anmutender Architektur, als beklemmende Metapher für die Teilung der Stadt und eines Landes.

Nach der kaum noch erhofften Wiedervereinigung entstand neben Figurenbildern und Porträts, dem hauptsächlichen Ausdrucksmedium des Malers Peuker, eine Reihe von Gemälden mit Berliner Architekturen, die sich zu einer *Berlin-Suite* formieren. Insbesondere faszinieren den Maler die berühmten Bauwerke des Klassizisten Schinkel, deren ausgewogener Strenge der Maler zugleich in seiner eigenen Bildarchitektur huldigt. Nahezu alle diese Bilder werden beherrscht von einer Palette blaugrauer Töne mit geringen farbigen Akzenten, die die von ihnen ausstrahlende Melancholie kaum mildern; deren Schönheit auf der Luzidität des Bildbaus beruht. Teils Hintergrund wie im 1990 entstandenen streng silhouettierten Bildnis seiner Frau vor der Alten Nationalgalerie oder der 1997/98 gemalten Symbolfigur einer jungen „Berliner Flora“ vor dem Brandenburger Tor, sind diese Architekturen oft eigentlicher Bildgegenstand. Gern jedoch versieht Peuker seine Berlinarchitektur mit Staffage, die bedrohlich oder auch heiter sein kann. Von eindrucksvoller Gespenstigkeit sind die seit 1989 entstehenden Darstellungen des „Pariser Platzes“ mit schemenhaften Figuren, die direkt auf den Betrachter zustürzen. Immer wieder fasziniert den Maler die „Neue Wache“ mit ihrer dorischen Säulenvorhalle, in deren Innerem der Opfer von Kriegsgewalt und Terror gedacht wird. Vor ihr läßt der Künstler neben den Figürchen des Alten Fritz und eines Wehrmachtssoldaten sich selbst als Narr, seine Frau und eine der Figuren aus den „Meninas“ agieren.



»Anatomie einer Stadt – Berlin 1989«

Öl auf Hartfaser, 1989
138 x 99 cm
Privatbesitz, Berlin

Trotz der nahezu heiteren Gelassenheit, mit welcher der Maler sich hier in Szene setzt, enthält die Darstellung einen Geschichtspessimismus, in dem sich der Maler mit Karl Hofer berührt, dessen angestrebter „heiliger Nüchternheit“ er überdies im Formalen nacheifert. Die Beziehung zu Lovis Corinth, dessen Verschmelzung von Sinnenfreude und Melancholie sich Peuker seit jeher nah fühlte, stellen in dieser Ausstellung zwei nachdenkliche Selbstbildnisse her.

Die von „Anatomie einer Stadt“ zu den Bildern der „Neuen Wache“ führende Linie einer allmählichen Aufhellung von Palette und Thematik erfuhr 1995 einen jähen Abbruch durch Krebserkrankung und Tod seiner Frau. Nun malt Peuker das beklemmende „Wetterleuchten“, eine Schinkels Baugedanken pervertierende Herrschaftsarchitektur faschistoider Prägung, davor zwei Brekersche Bronzeakte als Boten des Unheils. Auch das reale Berlin erscheint nun erneut verdüstert, so in einem bunkerhaften Gebäudekomplex „Tiergarten“ (1998); mehrfach und zunehmend verdunkelt erscheint das geschichtsträchtige Gebäude des Reichstags als Ruine oder Fragment; torsohaft und verschattet nicht nur das Bodemuseum, sondern auch die Neue Wache mit der Staffagefigur der Verstorbenen als Velázquez-Figur. Ein beeindruckendes Denkmal setzt er ihr auch in dem Gemälde „Der Hauch“, in dem ihre Gestalt in heller, leuchtender Nacktheit vor dunklem Hintergrund eine morbide Todesfigur abzuwehren sucht. Schließlich malt Peuker ein Stilleben, sein Memento mori: das Kriegssymbol des Stahlhelms thront wuchtig über einem Kästchen mit einer Schmetterlingsammlung als Sinnbild jener vergänglichen Schönheit, die der Maler zeit seines Lebens im Bilde zu fassen suchte.

Leipzig, im Februar 2002

Renate Hartleb,
geboren 1939, Kunst-
historikerin in der DDR,
veröffentlichte u. a. im
Sonntag und in Katalogen
zur Leipziger Schule.
1976 erschien im Berliner
Henschel-Verlag ihr Band
Künstler in Leipzig.
1986–1999 wissenschaft-
liche Mitarbeiterin im
Museum der bildenden
Künste Leipzig.



»Berliner Flora«

Öl auf Leinwand, 1997/98
90 x 70 cm
Lager-Nr. BK 11926



»Nike«

Öl auf Leinwand, ohne Jahr
120 x 80 cm
Lager-Nr. BK 13073



»Reichstag«

Öl auf Hartfaser, 1996
103 x 75 cm
Lager-Nr. BK 10538



»Requiem«

Öl auf Hartfaser, 1988
170 x 115 cm

Ludwig Museum für Internationale Kunst, Peking
(nicht in der Ausstellung)



ohne Titel
(Reichstag – Ruine)

Öl auf Leinwand, 1998
100 x 70 cm
Lager-Nr. BK 13075



»Reichstag«

Öl auf Leinwand, 1995
81 x 60 cm
Lager-Nr. BK 13076



»Reichstag«

Öl auf Hartfaser, 1995/99
94 x 76 cm
Lager-Nr. BK 11930



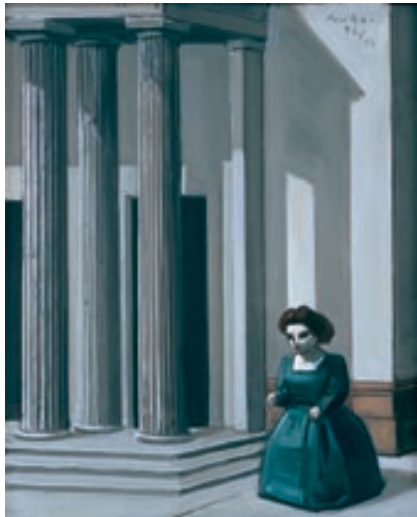
»Bodemuseum«

Öl auf Hartfaser, 1991
88 x 75,5 cm
Lager-Nr. BK 7503



»Neue Wache Berlin«

Öl auf Leinwand, 1992
76 x 120 cm
Privatbesitz, Berlin



»Vor der Neuen Wache«

Öl auf Hartfaser, 1996/97
54 x 44 cm
Lager-Nr. BK 13077



»Schatten«

(Pariser Platz III)
Öl auf Hartfaser, 1991
92 x 77 cm
Privatbesitz, Berlin



»Pariser Platz II«

Öl auf Hartfaser, 1990
115 x 90 cm
Sammlung
GrundkreditBank, Berlin
(Berliner Volksbank)



»Wanderer«

(Neue Wache)
Öl auf Leinwand, 1995
120 x 80 cm
Hannover Rückversicherungs-AG



»Tiergarten«

Öl auf Hartfaser, 1998
48,5 x 62 cm
Lager-Nr. BK 13079



»Wetterleuchten«

Öl auf Leinwand, 1995
150 x 120 cm
Lager-Nr. BK 13081



»A. vor der Wache«

Öl auf Leinwand, 2001
70 x 60 cm
Lager-Nr. BK 13078



»Gescheiterte 'Hoffnung'
(Hommage an C.D.F.)«

Öl auf Hartfaser, 1990
110 x 125 cm
Lager-Nr. BK 6517



»Memento mori«

Öl auf Hartfaser, ohne Jahr
102 x 72 cm
Lager-Nr. BK 13074

Kabinettdruck 24
Edition Brusberg, Berlin 2002

aus Anlaß der Ausstellung

Wolfgang Peuker
»Berliner Orte«
Bilder aus dem Nachlaß

vom 13. April
bis 25. Mai 2002

Galerie Brusberg Berlin
Kurfürstendamm 213
D-10719 Berlin

galerie@brusberg-berlin.de
www.brusberg-berlin.de

Gestaltung
Büro für visuelle
Kommunikation
Bernd Franck, Düsseldorf

Reproduktionen
Artnetworx
Bernd Montag, Hannover

Druck
Primedia Th. Schäfer GmbH
Hannover

Werkfotografien
Bernd Kuhnert, Berlin

Copyright
Galerie Brusberg Berlin

Auflage 1111 Exemplare
davon sind 111 Exemplare
numeriert

Dieses Exemplar
trägt die Nummer